

# Leipziger Jüdische Zeitung

Wochenblatt für die gesamten Interessen des Judentums

Abonnements- und Kleine-Anzeigen-Annahme:  
Buchhandlung M. W. Kaufmann, Brühl 8, Telefon 23 009  
Buchhandlung Geschwister Becker, Nordstraße

Redaktion, Verlag u. Expedition: Keilstraße 4, Telefon 10 211  
Postcheckkonto Amt Leipzig Nummer 10 979

Abonnementspreis pro Quartal 2.00 Reichsmark  
Insertionspreis 10 Pfg. für die 3,4 cm breite Millimeterzelle,  
Stellengesuche und Wohnungsmarkt 5 Pfennig

Nummer 18

Leipzig, 30. April 1926

5. Jahrgang

## Bewährung.

Mag man sich als Jude zur zionistischen Bewegung ablehnend verhalten, so wird man doch zugeben müssen, daß diese Bewegung in der jüdischen Gegenwart neben den Überlieferungen der jüdischen Religion als stärkste interterritoriale Bindemittel der zeitgenössischen Judenheit darstellt. Darum verdient die von der Exekutive der Zionistischen Organisation angeordnete Aktion zur Propaganda der zionistischen Anschauungen unter den Juden aller Länder gebührende Aufmerksamkeit in der jüdischen öffentlichen Meinung. Und zwar nicht nur darum, weil die Zionisten einen verstärkten Feldzug zur Eroberung der Geister proklamiert haben, sondern vielmehr darum, weil sie vor der jüdischen Öffentlichkeit, an die sie sich in zahlreichen Versammlungen und in verschiedensten Veranstaltungen wenden, zwecks Gewinnung neuer Anhänger und Bestärkung der alten in ihrer zionistischen Gesinnung werden dartun müssen, ob sie sich im Laufe der letzten dreißig Jahre bewährt, ob sie auch das gehalten haben, was sie versprochen, ob die zionistische Analyse der Judenfrage durch die Ereignisse als richtig erwiesen wurde und schließlich — als wichtigstes — ob die von den Zionisten vorgeschlagene und in Anwendung gebrachte Heilmethode sich als mit Erfolg wirksam gezeigt hat.

Zu dieser Rechnungslegung sind die Zionisten verpflichtet, auch wenn zugegeben werden muß, daß große Teile der Judenheit den Zionisten in den abgelaufenen drei Jahrzehnten nicht nur nicht geholfen, sondern ihnen gegnerisch gegenüber gestanden haben und also nicht das Recht besitzen, Rechenschaft von den Zionisten über deren zionistisches Tun zu verlangen. Hat aber ein ungeheurer Teil des jüdischen Volkes nicht das Recht, die Vorlegung einer Bilanz zu verlangen, so folgt daraus noch lange nicht, daß die Zionisten keine Pflicht hätten, diesen Rechnungsabschluß der jüdischen Öffentlichkeit zu unterbreiten. Diese Pflicht obliegt ihnen vielmehr in starkem Maße. Haben sie auch nicht die Unterstützung und den Auftrag des gesamten jüdischen Volkes gehabt, so haben sie doch durch ihre Handlungen und Unterlassungen das ganze jüdische Volk entlastet oder verpflichtet. Und darum müssen sie dartun, und nicht nur jetzt, sondern immer wieder, daß ihre Bemühungen segensreich und von Erfolg begleitet waren. Ausdrücklich von Erfolg! Der Nachweis guter Absichten und ehrlichen Willens wäre nicht genügend. Guten, besten Willen haben auch die jüdischen Assimilanten und insbesondere viele jüdische Philanthropen gehabt — das Ergebnis ihres Tuns aber ist für die Judenheit entweder Entartung, wie bei den Assimilanten, oder völlig belanglos wie bei den Philanthropen gewesen. Die Zionisten haben somit zu beweisen, ob sich ihre Theorien und ihre Bemühungen bewährt haben und ob, wofür Schwierigkeiten und Mißerfolge in ihrem Werke festzustellen sind, diese Schwierigkeiten behoben und die Mißerfolge durch Erfolge wettgemacht werden können. Das Kernstück der zionistischen Beweisführung liegt aber darin, durch Darlegung der bisherigen Erfolge zu zeigen, daß der Zionismus Mögliches und Durchführbares verlangt. Das muß nach dreißigjähriger Arbeit und nach acht Jahren Rechtsgarantien auf Grund der Balfourdeklaration zweifellos festzustellen sein. Gelingt dieser Beweis, so rücken etwa vorhandene Schwierigkeiten in der Bewertung für das zionistische Gesamtwerk auf den zweiten Plan, und kein Einsichtiger wird diese Schwierigkeiten im Galuth und in Palästina als dermaßen ausschlaggebend betrachten können, daß sie zum Range von unabänderlichen, die Durchführung des Gesamtwerkes absolut behindernden Tatsachen emporrücken. Damit ist sowohl die Schwierigkeit der Durchführung einer Erweiterung der Jewish Agency durch Aufnahme repräsentativer nichtzionistischer Vertreter, als auch die politischen und wirtschaftlichen Unzulänglichkeiten in Erez Israel gemeint. Ist das Werk in seinen Fundamenten sicher begründet, dann werden immer stärker in Erscheinung treten die Mithilfe der gesamten Judenheit und die Überwindung der Schwierigkeiten in Palästina zu Fragen der Zeit, anderenfalls aber sind sie Hemmungen, die das ganze Werk unmöglich machen.

Um das Kernstück der Beweisführung, die Möglichkeit der Verwirklichung des Zionismus, als unbestreitbar zu erhärten, muß man auf vier Fragen eine zureichende Antwort geben können. Diese vier Fragen sind:  
Liegt die zionistische Lösung der Judenfrage im Interesse der bestimmenden Mächte der Welt?  
Besteht für das in der ganzen Welt moralisch

## Eine Kundgebung des Präsidenten Weizmann zur Ijar-Aktion.

Gelegentlich des Monats der Organisation, der Ijar-Aktion, hat der Präsident der Zionistischen Organisation Dr. Weizmann von Jerusalem aus folgende Kundgebung erlassen:

Aus dem Herzen von Zion sende ich meine tiefen und andachtvollen Wünsche an die weltzerstreuten Zionisten der ganzen Welt für den Erfolg der Ijar-Aktion, die zum Ziel hat, den zionistischen Glauben, den Mut und die Entschlossenheit in den Herzen unserer schon mobilisierten Massen zu befestigen und gleichzeitig unsere nichtzionistischen Brüder für die Arbeit an der Zukunft unseres Volkes und unseres Landes zu rekrutieren. Mein jetziger Besuch in Erez Israel hat meine bisherige Überzeugung gefestigt, daß Palästina in allererster Reihe einer starken zionistischen Organisation bedarf, die dem jüdischen Jischuw Richtung, Führung und Unterhalt gibt, sowie eine moralische Aufsicht über alle jüdische Arbeit für den Aufbau des Landes haben soll, ohne Rücksicht darauf, wer die Arbeit leistet. Eine stärkere zionistische Organisation heißt ein stärkeres jüdisches Palästina. Größere Treue gegenüber der Zionistischen Organisation bedeutet Treue gegenüber dem jüdischen Volke, das für das ganze Werk kollektiv verantwortlich ist.

Unsere Organisation hat nicht den Wunsch, die jüdischen Anstrengungen zu kontrollieren oder zu monopolisieren, aber solche Bemühungen ohne unsere Organisation, die den Weg nach Palästina erhellt, können zu ersten Mißerfolgen führen, und dies in einer Zeit, wo jeder jüdische Geist denken und jeder jüdische Nerv fühlen muß, daß wir eine Epoche äußerster Not in der Geschichte unseres Märtyrervolkes durchleben, für dessen größten Teil keine andere Hoffnung geblieben ist als unser altes Heimatland, von wo Ruhe kommen wird für unsere ruhelose Massen, und wo wir eine energische Mitarbeit mit all unseren Nachbarn wollen, die unsere friedlichen Bemühungen nicht zurückweisen, ein Land wieder aufzubauen, das sich bisher in großer Verwahrlosung befand und uns ruft, ihm neues Leben zu geben, das ihm zu geben nur wir allein berufen sind.

und in sehr vielen Ländern materiell leidende jüdische Volk zur Erhaltung seiner Art die Notwendigkeit der zionistischen Lösung?

Verfügt das jüdische Volk im gegenwärtigen Zeitpunkt der allgemein-menschlichen, seiner eigenen und technischen Entwicklung über genügend moralische Energien und materielle Mittel, um die Verwirklichung des Zionismus wirksam zu fördern und die Fundamente dieser Verwirklichung zu legen?

Sind in Erez Israel ungeachtet bestehender zeitgebundener wirtschaftlicher und politischer Schwierigkeiten prinzipiell die Bedingungen für die Schaffung eines jüdischen Nationalheims gegeben?

Wenn diese vier Fragen befriedigend beantwortet werden können, dann ist tatsächlich der Zionismus stichhaltig und zureichend begründet und erwiesen, daß seine Grundlagen durch die Geschehnisse und die Entwicklung der letzten Jahrzehnte nicht erschüttert wurden. Ist das aber der Fall, dann besagen die Einwände, die in letzter Zeit insbesondere von zwei extremen Richtungen im Judentum gegen den Zionismus und den Palästinaaufbau gemacht wurden, nicht viel. Diese zwei extremen Anschauungen sind die radikale Assimilation und die von kommunistischen Gedankengängen beeinflussten jüdischen Literaten und scheuklappig linksgerichteten Parteibolschewisten. Was dazwischenliegt und den Zionismus ablehnt, kommt gedanklich kaum in Betracht.

Es kann natürlich im Rahmen einer kurzgefaßten Überlegung nicht auf eine gründliche Untersuchung der gesetzten vier Probleme ausführlich eingegangen werden. Es wird sich die Gelegenheit ergeben, im Einzelnen jede der vier Fragen zu beleuchten. Vorwegnehmend kann aber schon jetzt gesagt werden, daß diese Fragen mit bestem Gewissen bejahend zu beantworten sind. Noch immer ist die Judenfrage ein weltpolitisches Problem und nur auf weltpolitische Weise zu lösen. Das beste, radikalste Mittel zur Erhaltung der jüdischen Art, zur Normalisierung des jüdischen Volkslebens ist und bleibt der Zionismus. Das jüdische Volk ist in seinen gesündesten jüdischen Teilen fähig und entschlossen, Menschen und Mittel für die Durchführung des Aufbaus des jüdischen Nationalheims in Palästina zur Verfügung zu stellen. Dreißigjährige Erfahrung erbrachte den Beweis, daß nur Palästina aus moralischen Gründen und dank der in diesem Lande gegebenen rechtlichen und politisch-wirtschaftlichen Bedingungen prinzipiell den geeigneten, einzig möglichen Schauplatz für die Errichtung des jüdischen Nationalheims darstellt.

Dank diesen Voraussetzungen kann es keinem Zweifel unterliegen, daß sich die zionistische Bewegung auf einem richtigen Wege befindet, und daß kraft der Tatsachen das jüdische Volk in immer mehr steigendem Maße aktiver Träger der Aufbauarbeit in Palästina werden wird.

## „Times“ über die Befestigung des jüdischen Nationalheims.

„Times“ bringen unter der Überschrift „Wiederbesuch in Palästina“ einen Artikel ihres palästinensischen Sonderkorrespondenten, der u. a. schreibt:

Die menschliche Natur weiß sich so gut an Verhältnisse anzupassen, daß sogar das Experiment der gegenseitigen Anpassung eines jüdischen Nationalheims und einer verhältnismäßig großen nichtjüdischen Bevölkerung in einem kleinen und wirtschaftlich alles andere als reichem Lande, wo auch schon andere (religiöse, kulturelle und geographische) Paradoxa vorhanden sind, an die sich die Palästinenser so gut gewöhnt haben, gelingen zu sein scheint. Der Araber begreift, daß auch bei der Existenz des jüdischen Nationalheims in Palästina er, der arme Hagarsohn unter den Kindern Abrahams, das natürliche Kind des Bodens ist. Seit langem im Besitze des Bodens bezeugt er weniger Eile als sein zionistischer Nachbar, das Land durch Anwendung neuer und teurer Experimente zu verbessern. Das Resultat ist sofort zu beobachten. Ein arabisches gebautes Haus ist billiger und kann gegen niedrigere Miete abgegeben werden als ein entsprechendes Haus zionistischer Arbeit; die arabische Produktion bei einfachen Lebensbedürfnissen ist billiger; der Zionist hat in seinem Enthusiasmus einen schnellen Weg für Verwirklichung aller seiner Träume im Verlauf einer einzigen Generation zu finden, übersehen, daß das Kind des Bodens im Besitze einer wertvollen ökonomischen Waffe verblieben ist, durch welche es sich und seine traditionelle Simplität zu beschützen weiß.

## Großer Erfolg des Zionisten-Drives in Amerika.

Die Quote von New-York bereits erreicht.

New-York. Das Komitee für den 5 Millionen-Dollar-Drive zu Gunsten der zionistischen Institutionen hat bekanntlich für New-York eine Beisteuer von 1 500 000 Dollar festgesetzt. Bis heute haben die Juden New-Yorks auf das Konto dieser Summe bereits 1 400 000 Dollar aufgebracht. Die Kampagne begann am 17. Januar und sollte das ganze Jahr dauern.

Am 20. April fand im Hotel Astor ein Bankett statt, welches von Louis Lipsky, Vorsitzenden der zionistischen Organisation Amerikas, geleitet wurde. Ansprachen hielten Nathan Strauß, Ch. N. Bjalk, Dr. Schmarja Lewin, Rabbi Stephen, S. Wise, Benjamin Winter und der Leiter der Zionisten-Drive's Emanuel Neumann.

Morris A. Zeldin, der die Kampagne in New-York leitet, führte aus, das Resultat der New-Yorker Kampagne, die in drei Monaten 1 400 000 Dollar, einschließlich 250 000 Dollar für spezielle Fonds, erbracht hat, bedeute einen ungeheuren Fortschritt; die Summe übersteigt die Einnahmen des ganzen Jahres 1925 um 75%. Emanuel Neumann teilte mit, die aus allen Teilen Amerikas einlaufenden Berichte erweisen, daß überall die Fortschritte denen New-Yorks verhältnismäßig gleichkommen.